

Material 2

Die Folgen der Industrialisierung

Die Enge der Städte und das Nebeneinander von Wohnhäusern und Fabriken verursachten ein neues Problem: die Wasserverschmutzung. Farbstoffe der Baumwollfabriken, Düngemittel und Fäkalien gelangten unkontrolliert in die Flüsse, sodass das Wasser verschmutzt und ungenießbar wurde. Aber auch giftige Chemikalien aus den zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstandenen chemischen Industrien taten ihr Übriges. Trotzdem entnahmen die Menschen den Flüssen weiter täglich ihr Trink- und Nutzwasser. Die Folgen waren Krankheiten wie *Cholera*, *Typhus* und *Tuberkulose*, die oft tödlich verliefen.



Cholera: schwere Darmerkrankung mit Brechdurchfall.

Typhus: Infektionskrankheit des Verdauungstraktes, die mit Fieber und Schmerzen verbunden ist. Sie wird meist durch Bakterien in Nahrungsmitteln oder im Trinkwasser übertragen

Tuberkulose: oft tödlich verlaufende Infektionskrankheit der Lunge oder Knochen, die volkstümlich Schwindsucht genannt wurde.

Auch die Fischer und Bauern bemerkten die zunehmende Umweltverschmutzung. Rückstände aus der chemischen Industrie verseuchten Flüsse und Böden mit Schadstoffen. Die Fische in den Gewässern starben und die Fangträge gingen zurück. Die Bauern verzeichneten geringere Ernteträge, obwohl widerstandsfähigere Pflanzen angebaut und die Felder besser bewirtschaftet werden konnten.

Die Menschen beklagten den Lärm in den Städten, die schmutzigen Gewässer und die Luftverschmutzung. Sie betrachteten diese Umweltprobleme allerdings als Begleiterscheinungen der neuen Zeit und machten sich keine Gedanken darüber, dass sie selbst für die Veränderungen der Umwelt verantwortlich waren.

Mit der Eisenbahn kommt der Aufschwung

Nur ein Jahr nach der Gründung des Zollvereins wurde die erste Eisenbahnlinie in Deutschland eröffnet. Eine sechs Kilometer lange Strecke verband die Städte Nürnberg und Fürth. Die 12 PS starke Lokomotive, die in England gebaut worden war, schaffte diese Strecke in etwa sechs Minuten.

Mit dem Bau der Linie Nürnberg-Fürth war der Startschuss für den zügigen Bau weiterer Eisenbahnstrecken gefallen. Besonders Unternehmer erhofften sich davon einen großen wirtschaftlichen Aufschwung. Einer von ihnen, Friedrich Wilhelm Harkort, hatte England bereist und war von der industriellen Entwicklung dort begeistert.

Der Ausbau der Eisenbahn trieb die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland voran. Nicht nur für den Bau von neuen Eisenbahnstrecken, Lokomotiven und Wagons wurden jetzt mehr Eisen, Kohle und Arbeitskräfte gebraucht. Das schnelle Verkehrsmittel förderte die Möglichkeit, große Mengen Kohle und Erz preiswert zu transportieren. Das förderte den Bergbau, die Eisen- und Stahlproduktion sowie den Maschinenbau.

1835:	6 km
1845:	3 280 km
1860:	11 633 km
1870:	19 575 km

(M1) Entwicklung des Schienennetzes in Deutschland.

Die Industrie setzt sich durch

Die Industrialisierung vollzog sich nicht in allen deutschen Gebieten gleichzeitig und gleich rasant. Mit den Kohlevorkommen im Ruhrgebiet, westlich von Köln und in Oberschlesien sowie mehreren Industriezentren war die industrielle Entwicklung in Preußen schnell führend.

Um das rasende Wirtschaftswachstum finanzieren zu können, entwickelte sich eine neue Art der Geldbeschaffung. Mit der Gründung von *Aktiengesellschaften* (AG) konnten wohlhabende Bürger Anteilsscheine (Aktien) an wirtschaftlichen Unternehmen erwerben. Damit waren sie an den Gewinnen, aber auch an möglichen Verlusten der Unternehmen beteiligt. Während von 1818 bis 1848 nur 18 Aktiengesellschaften gegründet worden waren, entstanden allein von 1850 bis 1859 251 neue AGs.